

Von der Liebe zur Intersubjektivität

Ein Vergleich des Liebesgebots aus Röm 13,9 mit

Mat 22,37-40 und Luk 10,25-28

Essay Nr. 1 zum
PS Römerbrief
Universität Konstanz, WS2006/07
Uwe JOCHUM

Timon JAKLI
Universität Wien
01/652645 – 0300350
Deutsche Philologie

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Liebe als Erfüllung des Gesetzes – Röm 13,9.....	3
3. Bezüge zur Tora, oder: Die rabbinische Argumentation Pauli.....	5
4. Neutestamentarische Parallelen, oder: Die christliche Argumentation Pauli	6
5. Zusammenfassung.....	7
6. Literatur.....	8
6.1. Primärtexte.....	8
6.2. Sekundärtexte.....	8

1. Einleitung

Wie in den bisherigen im Rahmen des Seminars angestellten Überlegungen zum Römerbrief festgestellt, arbeitet Paulus stark mit der Differenz geschriebenes Gesetz/Tora (νόμος) – inneres, ungeschriebenes Sittengesetz/Gesetz des Glaubens (νόμος πίστεως).

Im weiteren Verlauf seines Briefes geht Paulus dann stärker auf Detailfragen des νόμος ein, so zum Beispiel auf das Verhältnis zum Staat (Röm 13), Speisevorschriften (Röm 14). Im Zuge dieser Überlegungen wiederholt er einen Argumentationszusammenhang, den er schon zu Anfang des Briefes hat anklingen lassen: Die Rolle des νόμος besteht nicht in der Erfassung aller möglichen Handlungsoptionen für die Totalität des Lebens, sondern vielmehr ist das Gesetz dem Handeln nachgelagert und bietet für ein bestimmtes Set von bereits vergangenen Handlungen beispielhafte Regelungen – insofern wäre der νόμος ein Erkenntnisinstrument, denn „durch das Gesetz kommt es vielmehr zur Erkenntnis der Sünde“ (Röm 3,20)¹.

Worauf es ankomme, sei vielmehr eine Art Kern des νόμος, aus dem sich eine Anleitung für intersubjektives Handeln ableiten lasse (die als notwendige Ergänzung zur eher atomisierenden Tendenz der συνείδησις (des Gewissens) wirkt).

Die Argumentation des Paulus an dieser Stelle bezieht sich in der Formulierung stark auf zwei Stellen aus den Evangelien, in denen diese Worte Jesus zugeschrieben werden. Insofern schreibt er sich in einen – für den Christen – sehr starken Diskurs ein, zieht aber gleichzeitig den jüdisch-rabbinischen Diskurs herein, indem er die Tora zitiert.

Im Folgenden wird nun die Stelle Röm 13,8-10 genau untersucht und im Anschluss mit den Parallelstellen aus Matt 22,37-40 sowie Luk 10,25-28 verglichen.

2. Liebe als Erfüllung des Gesetzes – Röm 13,9

In den ersten sieben Versen des 13. Kapitels des Römerbriefes setzt sich Paulus mit dem Verhältnis des Einzelnen zum Staat und der Frage des Gehorsams auseinander. Interessanterweise legt Paulus bei der Betrachtung des Staates seinen Fokus auf die Ordnung stiftende Funktion. Der Staat scheint zu leisten, was die συνείδησις des Einzelnen nicht vermag: Die allgemeine, intersubjektive Ordnung herzustellen und zu sichern. So schreibt Paulus in Röm 13,3: „Vor den Trägern der Macht hat sich nicht die gute, sondern die böse Tat zu fürchten“ – und begründet den Gehorsam gegenüber dem Staat wiederum durch das Gewissen des einzelnen selbst: „Deshalb ist es notwendig, Gehorsam zu leisten, nicht allein aus Furcht vor der Strafe, sondern vor allem um des Gewissens willen.“ (Röm 13,5).

¹ Bibelzitate stammen, wenn nicht anders angegeben, aus EIN.
Bibelzitate aus dem Urtext stammen aus GNT.

Der Staat scheint also als vermittelndes Element zwischen den einzelnen – per se atomistischen – Gewissen der Subjekte zu wirken. Dieses gegenseitige Schuldverhältnis schafft nach Paulus Gesellschaft. Danach leitet er in einem Exkurs auf eine allgemeinere Überlegung zu diesem Schuldverhältnis, somit zum Wesen der Intersubjektivität über und rekurriert dabei auf das Verhältnis zur Tora:

⁸ Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet ihr einander immer. Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt. ⁹ Denn die Gebote: Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren!, und alle anderen Gebote sind in dem einen Satz zusammengefaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. ¹⁰ Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes. (Röm 13,8-10)

Rhetorisch wird schnell klar, worauf Paulus hinaus will: Die Enden der Verse 8 und 10 sind parallel gebaut und verwenden beide die Phrase „Erfüllung des Gesetzes“ (πληρώω - equivalent to "to fill to the full"²), wobei πληρώω im Vers 8 als Zeitwort (νόμου πεπλήρωκεν) und im Vers 10 als Substantiv (πλήρωμα οὖν νόμου) verwendet wird. Der Vers 9 variiert dieses Thema, indem das Wort ἀνακεφαλαίω verwendet wird, das mit “zusammenfassen” wiedergegeben wird (auch „to sum up (again), to repeat summarily and so to condense into a summary (as, the substance of a speech[])“ – im letzteren Sinne bei Quintilian gebraucht³). Der Abschnitt gliedert sich in Imperativ (Vers 8), Gesetzesbelehrung (Vers 9) und Folgerung und zirkuläre Rückkehr an den Anfang.⁴

Jeweils an die Enden der Verse geschoben findet sich nun das Kernargument des Paulus: Die Liebe nämlich sei die Erfüllung des νόμος. Das hier wiedergegebene griechische Wort ἀγάπη bezieht sich auf

1. the quality of warm regard for and interest in another, *esteem, affection, regard, love* (without limitation to very intimate relationships, and very seldom in general Greek of sexual attraction)
 - a. of human love
 - aa. without indication of the pers. who is the object of interest [...]
 - ab. expressly mentioned [...]
 - b. of the love of God and Christ
 - ba. to humans. [...]
 - bb. of the relation betw. God and Christ [...]
2. a common meal eaten by early Christians in connection with their worship, for the purpose of fostering and expressing mutual affection and concern, *fellowship meal, a love-feast*⁵

Hierbei erscheint vor allem der erste Punkt von Belang, nämlich eine Art grundsätzliche Liebe zum „Nächsten“ (oder Nachbar) gleichsam wie zu den „Anderen“. Indem die beiden Begriffe hier austauschbar gesetzt werden, scheint jeder Andere zum potentiellen Nächsten werden zu können und daher in die ἀγάπη eingeschlossen zu sein.

„Der Stil von V 8 ist kategorisch“⁶, wie Otto Michel bemerkt. Durch die doppelte Verneinung „Μηδενὶ μηδεν ὀφείλετε“ („Seid niemand nichts schuldig“, wie LUO wortgetreu übersetzt) wird ein starker

² Thayer, Stichwort 4281.

³ Thayer, Stichwort 363.

⁴ Vgl. Michel: Brief an die Römer, S. 324.

⁵ BDAG, Stichwort 39.

⁶ Michel: Brief an die Römer, S. 243.

Imperativ gesetzt, an den das Liebesgebot angebunden wird. Die EIN übersetzt hier sehr frei, im Urtext wird das Liebesgebot durch „εἰ μὴ“ an den Imperativ angebunden, was mit „als nicht“, „als daß“ (LUO) oder „außer“ wiedergegeben werden kann – von „immer“ ist im Griechischen nirgends die Rede.

Rhetorisch baut Paulus die Gebote antithetisch – niemandem nichts schuldig sein, aber jedem die Liebe zu schulden. Damit entsteht ein Allgemeinheitsanspruch, den die EIN mit „immer“ paraphrasiert.

Paulus zählt in Vers 9 in einer anaphorischen Aufzählung (im Griechischen Οὐ ...) die wohl gängigsten Gebote des νόμος auf. Signifikanterweise beginnt er dabei wieder mit Ehebruch (wie schon in Kapitel 1 gesehen verbindet er mit Sexualität offenbar das fleischliche Laster). Seine Aufzählung beschränkt sich jedoch nur auf vier Gebote und endet mit der Zusammenfassung „alle[r] anderen Gebote“ in einem Satz. Besonders eindrucksvoll ist Vers 10 gebaut, wobei im Griechischen Urtext ἡ ἀγάπη eine Klammer vom ersten zum letzten Wort des Verses bilden und das Wort nochmals besonders betonen.

Der springende Punkt seiner Argumentation ist also, dass die Summe der Einzelgebote auf einen „Kern“ des Gesetzes zurückgeht – eben die ἀγάπη – und dass aus diesem Kern im Wesentlichen alle intersubjektiven Handlungsanleitungen für „gutes“ Handeln ableitbar sind. Der Vorteil dabei: Es handelt sich nicht um ein der Verfehlung nachgelagertes Medium wie den νόμος, sondern zielt auf eine Totalität von generierbaren Handlungen in der Zukunft ab – verhält sich also wie die bereits in Röm 3,21-26 erkannten Grundkategorien Glaube und Hoffnung als zukunftsorientiert.

3. Bezüge zur Tora, oder: Die rabbinische Argumentation Pauli

In seiner Argumentation rekurriert Paulus stark auf die Tora. Die vier Gebote, die er anführt sind Zitate aus den Zehn Geboten (Deut 5,18 – 5,17 – 5,19 – 5,21).⁷ Bei den Geboten handelt es sich um „diejenigen Gebote der Zweiten Tafel [des Dekalogs, T.J.], die das Leben des Nächsten vor Übergriffen schützen sollen“.⁸ Ebenfalls in dem von Paulus als Essenz des νόμος angeführten Liebesgebot bezieht sich Paulus auf eine Stelle aus Levitikus: „An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr.“ (Lev 19,18).

In seinem Argumentationsgang bezieht Paulus das Gesetz also auf eine Art Ursprungsgrundsatz zurück, ebenso wie er in Bezug auf die Gnade Gottes vor den νόμος zurückgeht und den Bund Gottes mit Abraham stark macht (Röm 4,13).⁹ Dies ermöglicht ihm, das Gesetz zwar als göttlich anzuerkennen, jedoch die Substanz dahinter – im gegenwärtigen Fall ἀγάπη, in Kapitel 3 den Glauben – stark zu machen und gleichzeitig auch für die jüdische Tradition anschlussfähig zu werden.¹⁰

⁷ Michel zufolge stammt die Aufzählung der Gebote aus der 2. Tafel der Zehn Gebote aus einer „bestimmten hellenistischen Tradition [...]“; sie ordnet 6.5.7.9. bzw. 10. Gebot nebeneinander.“ – Michel: Brief an die Römer, S. 326.

⁸ EKK, S. 69.

⁹ Dieser Gedanke findet sich auch bei Robertson in seiner Erläuterung zu Röm 13,8 wo er Sanday/Headlam zitiert: "Just as in the relations of man and God *pistis* has been substituted for *nomos*, so between man and man *agapē* takes the place of definite legal relations" – RWP, Stichwort Röm 13,8.

¹⁰ Ein Hinweis auf die rabbinische Tradition, die in Lev 19,18 den Kern des Gesetzes sieht und an die Paulus hier offenbar anschließt, findet sich bei Michel: Brief an die Römer, S. 325 (Fußnote). bzw. bei Schlier: Römerbrief, S. 395.

4. Neutestamentarische Parallelen, oder: Die christliche Argumentation Pauli

Doch kein Christ ohne Christus, weshalb sich Paulus auch in den christlichen Diskurs einschreibt. Mit dem Liebesgebot ergibt sich gleichzeitig ein intertextueller Bezug zu den Evangelien, in denen Jesus persönlich dieses Gebot inauguriert.

Bei der ersten Stelle handelt es sich um einen Disput zwischen Jesus und Pharisäern. Ein Gesetzeskundiger stellt Jesus die Frage nach dem wichtigsten Gebot des νόμος. Jesu Antwort darauf in Matt 22,37-40:

³⁷ Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. ³⁸ Das ist das wichtigste und erste Gebot. ³⁹ Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. ⁴⁰ An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.

Auch die Antwort Jesu besteht – analog zu der des Paulus – aus Zitaten aus der Tora, aus denen er eine Art Kern extrahiert, den er wiederum aus der Tora entnimmt (Dtn 10,12 sowie Lev 19,18).

Auffällig ist, dass die Antwort Jesu das Gesetz in zwei Essenzen aufspaltet: Zum einen die Liebe zu Gott (Ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου), zum anderen die Liebe zu Nächsten (Ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου). In beiden Fällen wird das oben bereits näher erklärte Wort ἀγάπη/ ἀγαπάω verwendet.

Die Frage ist nun, ob die ἀγάπη dem Glauben bei Paulus entspricht. Die Liebe zu Gott wird hier auf drei Dimensionen des Menschen bezogen: Das Herz (καρδία), die Seele (ψυχή) und die Gedanken (διάνοια).

Betrachtet man diese Dimensionen näher, so hebt dieser Vers auf eine Gesamtheit des Menschen ab.

Denn καρδία bezieht sich metaphorisch auf die inneren Willens- und Gefühlsstrukturen des Menschen.¹¹

Man könnte diese Dimension auf Röm 1,24 beziehen, wo Paulus am Beginn seines Lasterkataloges auch von den ἐπιθυμίας τῶν καρδιῶν (Begierden des Herzens) spricht.

Der höchst Schwierige Ausdruck ψυχή scheint sich hier (ohne eine platonistische Wende mitvollziehen zu wollen) auf die gesamte Lebenskraft des Menschen zu beziehen.¹² Fasst man ihn als holistischen Begriff für die gesamte Lebensdynamik, könnte er sich dem Begriff der δύναμις bei Paulus annähern.

Der Begriff διάνοια wiederum hebt auf das Denken als Fähigkeit ab, aber auch auf Denkweise, planendes Denken, Imagination oder gedankliche Wahrnehmung.¹³ Die διάνοια scheint mit dem Gewissen bei Paulus verwandt zu sein, wenn es auch problematisch ist, sie in eins zu setzen (da die συνείδησις etwas zur διάνοια hinzutretendes ist). Aber der „Ort“ der Dimensionen scheint der gleiche zu sein.

¹¹ Vgl. BDAG, Stichwort 3926. – “*heart* as seat of physical, spiritual and mental life (as freq. in Gk. lit.), fig. extension of ‘heart’ as an organ of the body (Il. 13, 282 al.) [...] **a.** as the center and source of physical life [...] **b.** as center and source of the whole inner life, w. its thinking, feeling, and volition.”

¹² Vgl. BDAG, Stichwort 8046 – dort wird unter anderem darauf verwiesen, dass das Wort sogar als Hundename (!) überliefert ist, was auf die nichtmetaphysische Komponente des Wortes hinweise. Ich versuche die Bedeutung durch „1.life on earth in its animating aspect making bodily function possible [...] 2.seat and center of the inner human life in its many and varied aspects, *soul*“ einzugrenzen.

¹³ Vgl. BDAG, Stichwort 1887.

Die Bewegung im Römerbrief geht nun in die Richtung, den Glauben als dem nachträglichen Gewissen und auch den als fehlerhaft begriffenen Denk- und Begehrensstrukturen überlegen zu betrachten. Ebenso wie in Matt 22,37 die ἀγάπη alle Dimensionen des Menschen durchdringt, so tut dies bei Paulus der Glauben. Dazu passen würde, dass auch an dieser Stelle die Liebe zu Gott nicht ohne die Liebe zum Menschen denkbar ist, beide also aufeinander bezogen werden. Offenbar ist auch an dieser Stelle klar, dass die Gottesliebe als metaphysische Dimension per se noch keine Intersubjektive Handlungsanleitung bietet, weshalb ihr eine weitere Dimension hinzugefügt werden muss, nämlich die Nächstenliebe.

Die Parallelstelle in Luk 10,25-28 erzählt die Begebenheit etwas anders und bringt vor allem eine neue Dimension mit ins Spiel:

²⁵ Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? ²⁶ Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort? ²⁷ Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. ²⁸ Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach, und du wirst leben.

In dieser Version geht Jesus dialektisch vor und lässt den Fragenden die Antwort selbst geben. Zudem ist die gesamte Begebenheit durch die Frage nach dem „ewigen Leben“ in völlig anderen Kontext gerückt – handelte es sich im ersten Fall um eine sophistische Auseinandersetzung mit Pharisäern wird das Gespräch nun darüber hinaus in direkte Beziehung zum Heilsgeschehen gestellt.

Die Passage aus dem Gesetz zitiert die selben Stellen, fügt aber im Griechischen eine weitere Dimension dazu, nämlich ἰσχύς – die Kraft, Macht etwas zu tun, Fähigkeit.¹⁴ In Bezug auf Jesu Handlungsaufforderung in Vers 28 wird auch klar, wieso diese im Paralleltext nach Matthäus fehlt: Hier wird eine Differenz zwischen der ἀγάπη als verinnerlichtem Gefühl und der ἀγάπη als handlungsleitender Praxis eingeführt. Offenbar ist eine abstrakt gedachte ἀγάπη nicht ausreichend, um Subjekte aufeinander beziehen zu können (denn sonst würde sie mit Glauben oder Gewissen zusammenfallen) und muss in concreto umgesetzt werden.

5. Zusammenfassung

Die obigen Überlegungen haben gezeigt, dass Paulus in seinen Überlegungen zur ἀγάπη klassische Probleme der Intersubjektivität anschneidet und auch einer systematischen Lösung zuführt. Indem er sowohl an die jüdische als auch an die christliche Tradition anknüpft, gewinnt er aus beiden Sphären Argumente. Seine Hauptargumentation folgt dabei der Linie: Das Gesetz ist beschränkt, der Glauben an Gott ist es jedoch nicht. Dieser Glaube (die ἀγάπη zu Gott) hat eine irdische Dimension, nämlich die ἀγάπη zum Nächsten, der gleichzeitig der Andere ist, also zu allen Menschen. Dadurch gewinnt er ein

¹⁴ Thayer, Stichwort 2613.

System, das sowohl über eine religiös-heilsgeschichtliche Dimension als auch eine konkret handlungsleitende Dimension, die noch dazu den Vorteil hat, auf eine unbegrenzte Anzahl von Fällen erweiterbar zu sein, verfügt. Aus der Parallele zu Lukas erhellt sich die zusätzliche Differenz von Abstraktheit und Konkretion der ἀγάπη in Handlungen, die bei Paulus an dieser Stelle nur indirekt eingeführt ist durch die Folie des νόμος als Katalog paradigmatischer Handlungsanweisungen für konkrete Fälle, sowie durch den imperativischen Gestus eines aktiv zu praktizierenden Liebesgebots.

6. Literatur

6.1. Primärtexte

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (=EIN). Stuttgart: Katholische Bibelanstalt, 1980. – In: BibleWorks for Windows, Version 6.0.005y.

The Greek New Testament (=GNT). Edited by Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, and Allen Wikgren, in cooperation with the Institute for New Testament Textual Research, Münster/Westphalia. Fourth Edition (with exactly the same text as the Nestle-Aland 27th Edition of the Greek New Testament). Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1994. – In: BibleWorks for Windows, Version 6.0.005y.

Luther Bibel 1912 (=LUO). Dordrecht: IMPORTANTIA, 1995. – In: BibleWorks for Windows, Version 6.0.005y.

6.2. Sekundärtexte

Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament (=EKK). Hrsg. von Josef Blank. Bd. VI: Wilkens, Ulrich: Der Brief an die Römer. Teilband 3: Röm 12-16. Zürich/Einsiedeln/Kön/Neunkirchen.Vluyn: Benziger/Neukirchener Verlag, 1982.

Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature (=BDAG). Third Edition. Revised and edited by Frederick William Danker base on the Walter Bauer's Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, sixth edition, ed. Kurt Aland and Barbara Aland, with Viktor Reichmann and on previous English Editions by W.F.Arndt, F.W.Gingrich, and F.W.Danker. Chicago: The University of Chicago Press, 2000. – In: BibleWorks for Windows, Version 6.0.005y.

Michel, Otto: Der Brief an die Römer. Übersetzt und erklärt von Otto Michel. 13. Auflage (=4. durges. Auflage). Bd. 4. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1966.

Robertson, A. T.: Word Pictures in the Greek New Testament (=RWP). o.O.: Broadman Press/Southern Baptist Sunday School Board, 1934. – In: BibleWorks for Windows, Version 6.0.005y.

Schlier, Heinrich: Der Römerbrief. Kommentar. Freiburg/Basel/Wien: Herder, 1977.

Thayer Greek-English Lexicon of the New Testament. Complete and unabridged. Being C. G. Grimm and C. L. W. Wilke. Clavis Novi Testamenti. Translated, Revised, and Enlarged, by Joseph Henry Thayer, 1889. o.O.: International Bible Translators, 2000. – In: BibleWorks for Windows, Version 6.0.005y.